

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 107 (1981)
Heft: 31

Rubrik: Briefe an den Nebi

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

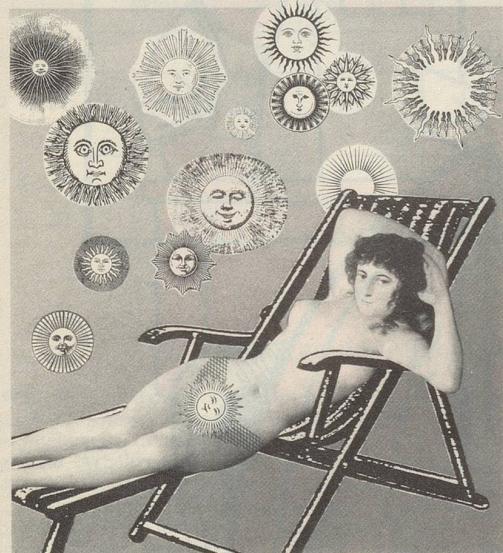
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Briefe an den Nebi

Weitere Leserkommentare zur «blutten Maya»

Nebelspalter

Nr. 26 Fr. 2. – 30. Juni 1981 9400 Rorschach



Geschmackloser Liegestuhl

Ich habe in Nr. 28 die Leserbriefe zum Titelbild von Nr. 26 gelesen und mich dadurch ermutigt gefühlt, Ihnen meine persönliche Meinung zu obenerwähnter Collage kundzutun.

Auch mir hat die Art Ihrer Darstellung aufs heftigste missfallen; nicht die Nacktheit der Maya stört mich, vielmehr ärgerte ich mich über die Verbindung der Schönheit von Goya mit diesem äusserst ge-

schmacklosen Liegestuhl aus Grossvaters Zeiten. Glauben Sie wirklich, dass Maya sich in diesem unbehaglichen Möbel so wohl räkeln würde?

Das Abonnement bestelle ich trotzdem nicht ab und verbleibe mit freundlichen Grüßen

Sandro Bösch, Rüti

PS. An die Leser, welche sich über die Nacktheit geärgert haben: Dasselbe Bild mit derselben Frau gibt es vom selben Künstler noch in bekleideter Ausführung ...

Kleberli für die Blössen

Liebe Leserbriefschreiber aus Basel und Rubigen

Das barbusige und mit «Pfui!» bezeichnete Pin-up-Girl auf der Titelseite von Nr. 26 des Nebelspalters hat Sie schockiert (Ihre Leserbriefe in Nr. 28). Ich habe Verständnis für Ihre verletzten Gefühle. Gehen Sie aber nie in den Prado nach Madrid. Dort hängt nämlich «Die nackte Maya» von Goya, die dem Nebi als Vorlage diente. Deren Anblick könnte Sie noch tiefer erschüttern, dieweil sie noch um ein Stücklein blätter ist als das Pin-up-Girl. Falls der Nebi nochmals solche «Obszönitäten» veröffentlichten sollte, empfehle ich Ihnen, auf der Post Briefmarken zu kaufen und die mitgelieferten Kleberli zum Überkleben allfälliger Blössen zu benutzen. Ihre Moral wäre damit gerettet.

Alfred Mäder, Bern

Noch mehr Pfui!

Werter Herr Redaktor

Stellen Sie sich meine Überraschung vor: im Nebi Nr. 28 finde ich die heftigen Kritiken am Titelblatt von Nr. 26 mit ihren rabiativen «Pfui», in die ich vorbehaltlos einstimmte (auch in die «fiktiven»). Aber in der gleichen Nr. 28 entdecke ich dann die Doppelseite mit dem Strandbad, die so ordinär ist, dass «Pfui» bei weitem nicht ausreicht.

Dabei hatte ich soeben das Jahresabonnement er-

neuert. Erste Reaktion: Widerfuß! Aber — eine über 50jährige Freundschaft soll man die im ersten Zorn widerrufen? So entschloss ich mich, zunächst noch eine Weile zu beobachten, ob der Nebi nun wirklich auf diese «neue» Linie einschwenken wolle und auf schmutziges Geld. Anzeichen dafür hatte ich ja in jüngster Zeit schon wiederholt feststellen müssen, immerhin unvergleichlich weniger abstossend. Wenn sich nun aber diese Schwankung bestätigen sollte: endgültig Schluss!

W. Höchli-Koch, Baden

Das Titelbild ist viel schöner als ...

Sehr geehrter Herr Redaktor

Ich habe vor einiger Zeit ein Gemälde des Malers Goya gesehen. Wo, weiss ich nicht mehr zu sagen. Es stellte zwei junge Frauen gestalten dar, und zwar ein und dieselbe Person, einmal bekleidet und das andere Mal unbekleidet und ohne einen Gürtel mit Sonnenscheibe. Der schöne Nacktedi im Nebelspalter Nr. 26 schaut nun verdächtig der unbekleideten Person im Gemälde von Goya ähnlich. Ich glaube deshalb, dass Herr Stepan das blutte schöne Mädchen von Goya, jedoch mit einem Gürtel samt Sonnenscheibe, auf einen Gartenstuhl gesetzt und zu einem neuen «Gemälde» abgeändert hat.

Mir ist außerdem bekannt, dass in Florenz, in einem Museum, vielmehr Gemäldegalerie — ist es der Palast Pitti oder sind es die Uffizien? — zahlreiche Aktbilder zu sehen sind, ohne dass es bisher zu Aufregungen prüder Seelen gekommen ist. Und wenn, dann halten diese Banausen — wenn diese sittliche Empörung echt war — lieber den Mund, um sich nicht zu blamieren! Sogar aus dem Beginn der Menschengeschichte, aus der Eiszeit, besitzen wir weibliche Statuetten ohne Bekleidung, denn die gesunde Frau ist und bleibt Hort und Hüterin des Lebens!

Ich habe in der Gemäldegalerie einer grossen und bekannten Stadt des Grossen Kantons ein Frauenbildnis gesehen: Der «Künstler» hatte ein Dreieck gemalt und in den einen Winkel des Dreiecks ein kleines Menschenauge hineingemalt. Titel: Kauernde Frau oder so ähnlich. Das Bild war aus dem 20. Jahrhundert!

Darum, lieber Nebi: Bange machen gilt nicht. Das Titelbild in der Nr. 26 ist viel schöner als der Mist, der jetzt von zahlreichen Künstlern zur Verherrlichung der Frau zusammengeschmiert wird.

Ich verbleibe mit guten Grüissen Ihr treuer Leser

Dr. Paul Irmel, D-Wüstenrot

Wie ist es möglich?

Sehr geehrter Herr Wüthrich,
Ihr Leserbrief «Dringend ans Herz gelegt» (Nebi, Nr. 29) hat mich sehr getroffen. Ich frage mich, wie ist es möglich, solche Zeilen zu schreiben, nichts vom Elend und der Unterdrückung in Chile zu wissen? Ist es Ihnen nicht bekannt, dass in Chile jährlich Hunderte von Menschen verschwinden?

Wissen Sie nicht, dass hier unter uns Flüchtlinge

aus Chile leben, Menschen, deren Gesichtsausdruck geprägt ist von unsagbarem Leid. Menschen, die mit der Hoffnung bei uns leben, dass auch wir uns mit dem chilenischen Volk solidarisieren, dass es uns nicht gleichgültig ist, ob ein Volk unter den Repressionen einer Militärdiktatur zu leiden hat oder nicht!

Diese Flüchtlinge einmal kennen zu lernen, und sich dann ein Bild von Chile zu machen, dieses möchte ich Ihnen dringend ans Herz legen! L. Honauer, Dietwil



Natürlich sind bei der Fliegerei mit Sonnenenergie ein paar Tricks im Spiel: Der Hilfsmotor